

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

23.9.1868 (No. 224)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. September.

N. 224.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 fr. u. 2 fl. 3 fr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

An den Minister des Innern.

Ich habe aus den Berichten Meines Kriegsministeriums in Meiner aufrichtigen Genugthuung entnommen, daß die Bewässerung der Gegenden, wo Meine Truppen während der diesjährigen Herbstübungen sich befanden, denselben überall die freundlichste Aufnahme bereitet hat. Diese schätzbare Gemüthsart und das bereitwillige Entgegenkommen der bürgerlichen Behörden sowie aller Einzelnen, die selbst Opfer nicht scheuten, haben die mancherlei Schwierigkeiten, welche mit größeren Truppenanhäufungen unvermeidlich verbunden sind, leicht und ohne allen Anstand überwinden helfen.

Indem Ich Mich des Verständnisses erfreue, welches hierin auch für diese Seite der staatlichen Aufgabe so schön zu Tage tritt, beauftrage Ich Sie, Meine Anerkennung und Meinen Dank den Gemeindeführern und allen Bewohnern der betreffenden Orte zur Kenntniß zu bringen.
Schloß Mainau, den 20. September 1868.

Friedrich.

Vorstehendes Allerhöchstes Schreiben Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Karlsruhe, den 22. September 1868.
Der Staatsminister des Innern
Jolly.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit höchster Entschliebung vom 19. d. M. gnädigst geruht, den Professor Ludwig Boehl am Lyceum dahier zum Direktor des Lyceums in Heilbronn, den Vorstand des Gymnasiums in Bruchsal, Professor Duffner, den Vorstand des Gymnasiums in Offenburg, Professor Jutzkofer, den Vorstand des Gymnasiums in Donaueschingen, Professor Kappes, die Direktoren dieser Gymnasien zu ernennen; ferner den Professor Hermann Schiller am Lyceum in Weiskirchen an das Lyceum in Karlsruhe, den Professor Heinrich Sedner am Lyceum in Rastatt an das Lyceum in Freiburg, den Professor Johann Nivola am Gymnasium in Bruchsal an das Lyceum in Rastatt, den Professor Paul Müller am Gymnasium in Offenburg an das Gymnasium in Bruchsal zu versetzen.

Telegramme.

† **München, 22. Sept.** Die Eröffnung der süddeutschen Militärkonferenz wird erst morgen stattfinden.
† **Wien, 21. Sept.** Die heutigen Abendblätter melden, der österreichische Gesandte in München, Graf Trautmannsdorf, sei zum österreichischen Botschafter in Rom ernannt worden.
† **Florenz, 21. Sept.** Es ist unrichtig, daß Menotti Garibaldi sich nach Bukarest begeben habe. — Das italienische Parlament wird in der ersten Hälfte des November einberufen werden.
† **Paris, 21. Sept.** Abends. Die „Patrie“ widerlegt die Nachricht von der Abdankung der Königin von Spanien, indem sie hinzufügt, daß die Insurgenten in Cadix nicht die geringste Fortschritte gemacht hätten, die Revolte sei außerhalb der Stadt lokalisiert. Concha hat das Präsidium im Ministerrath nebst dem Oberbefehl über die Armee übernommen; Bravo Murillo behält das Innere. Der „Estandard“ sagt: die Lage Spaniens werde in den politischen Kreisen für sehr ernst gehalten. — Die „France“ widerlegt die Nachricht, daß türkische Truppen die Grenze von Rumänien überschritten hätten. Aus Spanien meldet dasselbe Blatt, daß die Königin gestern nicht nach Madrid abgereist ist, wie sie beabsichtigt hatte. Man glaubt, Prim sei in Gibraltar. Zwischen Madrid und den südlichen Provinzen sind die Telegraphen unterbrochen, ebenso zwischen Frankreich und Spanien. Der Graf von Girgenti ist gestern nach Spanien abgereist, um gegen die Insurgenten zu kämpfen.
† **Paris, 21. Sept.** Abends. Der „Figaro“ meldet, daß Garthagena und Cadix sich in der Gewalt der Progressiven befinden, und daß Prim nach Spanien gekommen ist. Die Obersten Valdeol und Lagunero stehen an der Spitze von Freischärlern in Katalonien und Andalusien.
† **Paris, 22. Sept.** Eine Korrespondenz des „Journal des Débats“ berichtet, das Kriegsministerium bereite eine Verleihung von 80.000 Mann vor.
† **Paris, 22. Sept.** Aus Spanien meldet der „Moniteur“: Concha hat energische Maßregeln ergriffen, um den Fortschritten der Insurrektion Einhalt zu thun, und hat den Belagerungsstand erklärt. Er übernimmt den Oberbefehl

der Zentralarmee, während Graf Geste in Katalonien, Aragonien und Valencia, der Marquis Novaliches aber in Andalusien die Truppen kommandiren wird.

† **Madrid, 21. Sept.** Die Königin läßt in San Sebastian Vorbereitungen für ihre Abreise treffen, welche heute Abend um 6 Uhr stattfinden soll. Dieselbe geht morgen früh um 9 Uhr in Madrid zu sein.

† **Madrid, 21. Sept.** Hier herrscht eine gewisse Erregung; die Truppen sind zu Gunsten der Regierung gestimmt. Gestern Abend war nichts Neues aus Barcelona bekannt. Sevilla und Badaloz sind ruhig.

† **Madrid, 21. Sept.** General Esquivado in Sevilla und die Garnison daselbst haben sich der Cadixer Bewegung angeschlossen.

† **New-York, 10. Sept.** (Per Dampfer.) Die republikanische Konvention von Massachusetts genehmigte einstimmig die Plattform der Konvention von Chicago bezüglich der Goldrückzahlung der Staatschuld und beschuldigte die Demokratie revolutionären Treibens.

† **Washington, 21. Sept.** (Reuter's Office.) Der Kongress hat sich heute bis zum 16. Okt. vertagt und sagte zugleich den Beschluß, wenn in jenem Zeitpunkt die stimmungsfähige Anzahl von Abgeordneten nicht zusammen sei, eine weitere Vertagung bis zum 10. Nov. und dann abermals eine Vertagung bis zum 7. Dez. eintreten zu lassen, im Fall nicht eine andere Entscheidung getroffen würde.

Deutschland.

† **Karlsruhe, 22. Sept.** Seine Königl. Hoheit der Großherzog übernachtete den 19. in Basel und traf den 20. Vormittags halb 11 Uhr, in Konstanz ein, am Bahnhof empfangen von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin und den drei Großk. Kindern. Unterm Heutigen begaben sich Ihre Königl. Hoheiten zum Besuch des Königl. Hofes nach Friedrichshafen, um zugleich den dort verweilenden Kaiserl. russischen Majestäten aufzuwarten.

† **Friedrichshafen, 20. Sept.** (W. Sttsanz.) J. K. Hoh. die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande mit Höchster ihrer Tochter der Prinzessin Marie ist gestern zum Besuch der Königl. Familie hier angekommen und Abends wieder abgereist. Heute ist Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar zum Besuch der Königl. Familie hier eingetroffen.

† **München, 20. Sept.** (Schw. M.) Der Besuch der Kaiserin von Rußland am bayerischen Hof ist nun bestimmt auf nächsten Samstag den 26. angesetzt. Die Kaiserin wird indes nicht nach München kommen, sondern von der Station Pasing aus über Starnberg nach dem Schloß Berg sich begeben, wohin von hier aus auch die Königin-Mutter kommen wird. Am 28. wird der hohe Gast die Reise nach Como fortsetzen. — Die Königin von Neapel reist am 23. Sept. nach Rom ab. — Die alarmirende Nachricht von dem Auftreten der Rinderpest in der nächsten Nähe von München scheint glücklicher Weise übertrieben gewesen zu sein. Seit vier Tagen ist weder in dem Stalle, wo das betreffende Vieh gehalten, noch sonst wo in näherer oder fernerer Umgebung ein weiteres verdächtiges Symptom bemerkbar geworden, so daß man über das Vorhandensein einer „Seuche“ sich wohl beruhigen kann. Vorsichtshalber freilich wird jene Ortschaft in strengster Kontinanz gehalten, und sind energische Weisungen ergangen, bei jedem, wo immer vorkommenden Argwohn erregenden Fall mit den hierfür vorgeschriebenen Maßnahmen einzuschreiten.

† **Vom Rhein, 20. Sept.** (Fr. J.) Mit dem Gestrigen ist die Rheinkorrektionsfrage in ihrem letzten Stadium angelangt. Bekanntlich hatte der König von Preußen einer Deputation des Rheingaus seiner Zeit die Antwort erteilt, daß Baurath Nobiling beauftragt sei, einen Korrektionsplan zu entwerfen, welcher auch den Interessen der Uferbewohner Rechnung zu tragen habe. In Gegenwart der Beamten des Rheingaus und unter Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Dieß brachte Baurath Nobiling diesen neuen Korrektionsplan den in dem „Hotel Steinheimer“ zu Destrach zahlreich versammelten Rheingauern zur Vorlage und eingehenden Besprechung. Das Dessen von dem kleinen Gieß bei Erbach und Hattenheim, die Stromspaltung durch die Jungfer Au bei Rüdesheim bilden die wichtigsten Momente dieses neuen Planes. Die Ausführungen aller anderen Arbeiten erhalten ihre Richtung von diesen beiden Vorwerken der gesammten Korrektion von Eltville bis unterhalb Rüdesheim.

† **Hamburg, 17. Sept.** (Münch. Corr.) Die hiesige Illumination zu Ehren des Königs von Preußen am nächsten Sonntag wird großartig werden. Fast sämtliche Bewohner der von dem König zu berührenden Straßen und Plätze haben sich bereit erklärt, ihr Möglichstes zur Feier beizutragen, und der Staat wird die Vienenalster, die Lombardbrücke, die Börse, und die neue Kunsthalle glänzend beleuch-

ten lassen. Die an der Alster belegene Wohnung des Senators Hayn wird durch einen interimistischen Anbau für den Besuch des Königs mit einem bedeutenden Kostenaufwand zweckentsprechend vergrößert. Mittags wird der König auf Hamburger Gebiet eine Revue über die Besatzung von Hamburg und Altona abhalten.

† **Hamburg, 21. Sept.** Der amtliche „Hamb. Korresp.“ sowie die „Hamb. Nachr.“ enthalten an der Spitze des Blattes Betrachtungen über den Besuch des Königs von Preußen. Es heißt darin u. A.:

Wir Hamburger wollen dem König bei seinem Besuch zeigen, daß auch wir uns als lebendige Glieder des deutschen Reiches, das er begründet hat, fühlen, daß wir mit allen Banden unseres geistigen und materiellen Lebens uns aufs engste mit dem Geschick des Vaterlandes verknüpft wissen, daß wir unsern Beruf darin erblicken, unsere städtische Selbstständigkeit nicht nur im eigenen, sondern im gemeinsamen Interesse des Vaterlandes zu verwerthen, daß wir stolz darauf sind, dem deutschen Namen über dem Weltmeere Achtung und Anerkennung verschaffen zu können durch unsere Weltstellung, daß wir mit allen Deutschen wetteifern in der Liebe zum Vaterlande, in der Hingebung an seine großen Aufgaben. So ehren wir am besten den Fürsten, dessen Händen das Geschick der Neugestaltung Deutschlands anvertraut ist.

† **Schleswig, 20. Sept.** Se. Maj. der König hat den General v. Manstein zum Chef des schleswig'schen Infanterieregiments Nr. 84 ernannt, und den Generalen v. Below und v. Treslow den Rothen-Adler-Orden zweiter Klasse verliehen. Das Manöver bei Idstedt ist äußerst glänzend ausgefallen.

† **Berlin, 21. Sept.** Vorigen Samstag, 19. d. M., sind hier in Berlin die Ratifikationen des zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Niederlanden abgeschlossenen Postvertrags ausgetauscht worden. Dieser Vertrag tritt vom 1. Okt. an in Wirksamkeit. — Vorgestern Abend ist der Minister für die landwirthsch. Angelegenheiten, Hr. v. Selchow, aus Bad Zoppot hieher zurückgekehrt. Der Handelsminister Graf zu Hohenhausen kam heute Mittag hier wieder an. Auch der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, Wirkl. Geh. Rath v. Thile, ist von seiner Urlaubsreise in Berlin wieder eingetroffen. Gestern hat der Chef des Generalstabs der Armee, General der Infanterie v. Wolke, eine mehrwöchentliche Urlaubsreise nach Wildbad angetreten. — Im Auftrage des Ministeriums für die landwirthsch. Angelegenheiten hat der Direktor der landwirthsch. Akademie in Eldena, Geh. Reg.-Rath Dr. Baumstark, die in Stockholm veranstaltete landwirthsch. Ausstellung besucht und über dieselbe einen ausführlichen Bericht erstattet. — Ueber den Entwurf eines Gesetzes zur Regelung des Versicherungswesens finden jetzt zwischen den beteiligten Ressortministerien Beratungen statt. Wie verlautet, wird dieser Gesetzentwurf alsbald an das Staatsministerium zur Schlussberatung gelangen. — Der Handelsminister hat eine Zusammenstellung der für die wichtigsten Importartikel des Zollvereins nach den russischen Zolltarifen vom 9. Juni 1867 und vom 17. Juli 1868 in Rußland zu entrichtenden Zölle ausarbeiten lassen und den diesseitigen Handelsvorständen mitgetheilt.

† **Berlin, 21. Sept.** (Berl. Bl.) Für die beiden nord-schleswig'schen Wahlbezirke, deren Abgeordnete Krüger und Ahlmann wegen ihrer Weigerung, den Eid auf die Verfassung zu leisten, bekanntlich vom Abgeordnetenhaus ihres Mandats verlustig erklärt wurden, sind jetzt auf den 1. Okt. Nachwahl in Hadersleben und Gravenstein anberaumt worden. — Der Oberhofprediger Dr. Snetthlage hat leider vor 14 Tagen einen Schlaganfall gehabt, wodurch die linke Seite gelähmt ist. Die Aerzte geben sehr wenig Hoffnung auf die Wiederherstellung des hochverehrten Mannes.

Oesterreichische Monarchie.

† **Wien, 19. Sept.** Dem galizischen Adelsprogramm, welches der unter Leitung des Abg. Krzeczanowicz gebildete Klub als Grundlage für die an den Kaiser zu richtende Adresse angenommen hat, entnehmen wir folgende Stellen:

Die Erlangung der Landesautonomie in der Gesetzgebung und Administration ist in diesem Augenblicke unsere erste Aufgabe. Nur durch die Autonomie sind wir im Stand, unsere Freiheit und Nationalität zu sichern. Nur durch unsern Landtag können wir Gesetze und Institutionen, die unserer Nation entsprechen, erlangen, nur durch den Landtag kann unser Land seine Kräfte in moralischer und materieller Hinsicht entwickeln. Ausnahmen von dieser Autonomie unseres Landes sollen nur für solche Angelegenheiten zugelassen werden, deren Gemeinsamkeit mit andern, einen Bestandteil des Staates bildenden Ländern aus der Gemeinsamkeit der herrschenden Dynastie hervorgeht, oder unumgänglich notwendig ist zur Sicherung der Macht des Staates, oder endlich nicht beseitigt werden kann ohne augenscheinlichen Nachtheil für das Land und den Staat. Von dieser Idee durchdrungen, haben wir in nachstehenden Punkten ein unsern Landesinteressen entsprechendes Projekt der autonomen Konstituierung unseres Landes entworfen.

Die ersten zwei Artikel dieses Entwurfs lauten:
I. Als gemeinsame Angelegenheiten sind zu betrachten: 1) Die auswärtigen Angelegenheiten, Ratifikation der durch den Staat geschlos-

nen Traktate. 2) Die Bestimmung der Zahl der zu stellenden Rekruten, Regulirung der Angelegenheiten der Wehr- und Militärpflicht — alle auf Militär Bezug habenden Angelegenheiten im Allgemeinen. 3) Die Staatskubel. 4) Zölle und Staatsmonopole. 5) Bestimmung der Steuern, ihrer Höhe und Eintreibungsart, Bestimmung der Quote, welche das Land nach Befreiung seiner Bedürfnisse sowohl von direkten als indirekten Steuern an den Staatsschatz zu entrichten hat. Die Einführung der indirekten Steuern hingegen, sowie die Bestimmungsart, deren Repartition, sowie die Bestimmung der Art, in welcher die direkten und indirekten Steuern eingehoben werden, bilden keine gemeinsame, sondern eine Landesangelegenheit. 6) Bestimmung des Münzfußes, der Münzangelegenheiten, dann die Angelegenheiten der nicht verzinsbaren papierernen Geldzeichen, die Bestimmung der allgemeinen Grundsätze in Bank- und Kreditangelegenheiten. 7) Eisenbahnen, Staatswege und Schifffahrt. 8) Angelegenheiten, welche auf den Erwerb oder Verlust des Staatsbürgerrechts Bezug haben. 9) Gesetzgebung in Angelegenheiten des Handels- und Wechselrechts, der Privilegien in Maß-, Wag-, Post- und Telegraphenangelegenheiten, dann des literarischen Eigenthumschutzes, des Schutzes der Baarenmuster und Zeichen gegen Fälschung, des Schutzes gegen Epidemien. 10) Budget des Kaiserlichen Hofes, Budget der Staatsrenten und Ausgaben für gemeinsame Angelegenheiten, nicht minder die Rechnungslegung über erwähnte Ausgaben und Einnahmen. 11) Zusammenlegung der Repräsentation, welche in gemeinsamen Angelegenheiten beraten und beschließen soll, wie auch der Wirkungskreis dieser Vertretungen. Die Delegationen unseres Landes, welche in Gemeinschaft mit den Delegationen anderer Länder zu beraten haben, und zwar sowohl in Angelegenheiten, die den ganzen Staat oder nur dessen einen Theil betreffen, werden vom Landtag ohne jede Beschränkung des Wahlmodus gewählt. II. Alle Angelegenheiten der Gesetzgebung und Administration, die im Punkt I. als gemeinsame Angelegenheiten nicht genannt erscheinen, sind als ausschließliche Landesangelegenheiten zu betrachten.

Aus Boraalberg, 18. Sept. (N. Jr. Pr.) Unser Generalvikar hat folgendes Rundschreiben „an sämtliche Dekane und durch dieselben an die übrige Geistlichkeit Boraalbergs“ gerichtet:

Der Einberufung zum hohen Landtag folgend, habe ich an den bisherigen Verhandlungen Theil genommen. Die Regierungsvorlagen über die Real- und die Schulangelegenheiten nahmen selbstverständlich mein größtes Interesse in Anspruch. Ich erkannte in der Vorlegung dieser Gesetze an die Landtage die Selbstenheit und das Recht gegebener, jene Änderungen zu beschließen, welche dem vom Landtag vertretenen Land angemessen und heilsam anerkannt werden. Die hohe Regierung hat sich auf den Standpunkt der Konfessionslosigkeit gestellt und diesem gemäß die Gesetzentwürfe ganz allgemein gehalten. Dieser Standpunkt kann nicht der Standpunkt des Landtages von Boraalberg sein. Boraalberg ist ein katholisches Land. Mit Ausnahme der Hebräer, deren geringe Zahl bisher auf Höflichkeit sich beschränkt, wo sie ihre eigenen Schulen haben, ist es nicht ein Lausenerland der Landesfinder, das durch sein Bekenntniß außerhalb der katholischen Kirche steht. Der Katholik kann und darf sich mit einem Schulgesetz nicht befreunden, durch welches aller Einfluß der Kirche beseitigt und veräußert wird, daß die oberste Leitung des Unterrichtes und Erziehungswesens, sowie die Aufsicht und Ueberwachung der Schulen dem Staat allein zustehen und nur der Religionsunterricht in den Volksschulen der Kirchenbehörde überlassen sei. (Alloc.: Syll. 48.) Nun ist aber in den genannten Gesetzentwürfen ein autoritativer Einfluß der Kirche gänzlich ausgeschlossen, da die in den Disziplin- und Landes-Schulrath berufenen Priester der Stimmenmehrheit sich zu unterwerfen haben und von einer autoritativen Ingerenz des Bischofs keine Spur vorfindet. Der zur Beratung dieser Gesetzentwürfe berufene Ausschuss, in den auch ich gewählt wurde, hat am 3. d. M. seine Thätigkeit durch eine einleitende Besprechung begonnen. Ich habe aus dieser Besprechung die Ueberzeugung entnommen, daß einem Antrag auf Wahrung und Sicherung des autoritativen kirchlichen Einflusses auf die Schulen und auf die genannten Schulaufsichts-Behörden die Aussicht auf die erforderliche Unterstützung und Ausführung sich nicht eröffne. Unter diesen Umständen habe ich es mit meiner Ueberzeugung als Katholik, mit meiner Stellung als Bischof und Generalvikar, mit der Ermahnung und Warnung des Kirchenoberhauptes nicht vereinbar gefunden, weiterfort an solchen Verhandlungen Theil zu nehmen, und bin mit dieser Erklärung aus der geehrten Versammlung geschieden. Euer Hochwürden wollen hiervon die hochwürdige Dekanatsgeistlichkeit in Kenntniß setzen. — Freiburg, am 5. September 1868. Johann Bischof von Europa, Generalvikar.

Sicherlich Vernehmen nach fand gestern in Bregenz die gerichtliche Voruntersuchung gegen den übereifrigen Kapuzinerprediger P. Vincenz statt und wurden diesfalls mehrere Verhöre vorgenommen. Ueber das Resultat verläutet noch Nichts.

Wrag, 20. Sept. Die Mittheilung einiger Zeitungen über die bereits erfolgte Verlobung einer Deutschin die ehemaligen Kurfürsten von Hessen an die europäischen Höfe ist verfrüht.

Italien.

Rom, 14. Sept. (Köln. Ztg.) Die das Konzil vorbereitende Kommission beschäftigt sich im Augenblick mit dem Artikel über die Berufung der Theologen der verschiedenen Nationen. In Deutschland erhielten bekanntlich mehrere Professoren die Notation, sie stellten sich hier vor und gingen dann, bis man sie wieder rufen wird, zurück. Im Allgemeinen hat man, wenn es sich um deutsche Theologen für Rom handelt, eine unüberwindliche Scheu vor alten Hermesianern und der Jüngerschaft Anton Günther's. Aus Frankreich wurde eben der gelehrte Abbé Sauvé, Domherr in Laval (Mayenne), herbeigeholt und vom Papst der Vorbereitungskommission des Konzils als vortragender Rath beigegeben. — Ein unangenehmer Vorfall hat die Volkswendetta geweckt. Als die Truppen aus dem Lager zurückkehrten, machte eine Abtheilung Zuaven nicht weit von der Stadt bei Porta Furba Halt, sich auszuruhen. Ein Holländer stieg in einen Weinberg und holte sich, ohne zu fragen, die besten Trauben, als aus einem Versteck zwei Schüsse auf ihn fielen. Die Doppelpunkte des Flurwächters war mit Posten geladen, der holländische Zuave war in den Füßen, im Unterleib und im Hals verwundet. Die Flurwächter (Guardiani) haben besonders in der Erntezeit sehr ausgedehnte Vollmachten; es kommt hier vor, daß ganze

Weinberge in einer Nacht ausgeplündert und die Trauben auf zwei und drei Wagen heimlich entführt werden. Unser Guardiano war also, wenn er schoß, in seinem Recht. Allein die Kameraden des verwundeten holländischen Zuaven braugen in den Weinberg ein, zerstörten, was sie voranden, und ließen zwei junge Männer, ungeachtet sie ihre Unschuld betheuert, für todt am Boden zurück, worauf sie in Brand steckten, was zu verbrennen war.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Bei der in Nevers stattgefundenen Wahl wurde der Regierungskandidat Bourgoing mit 15,708 von 21,479 abgegebenen Stimmen zum Deputirten gewählt; sein Gegenkandidat Girard erhielt 3894 Stimmen, 1877 Stimmen gingen verloren. — Vom Mosel-Departement sind die Wahlfresultate mit Ausnahme der Abstimmung in sechs Kommunen bekannt. Von 29,863 abgegebenen Stimmen erhielt der Regierungskandidat Lejoindre 21,691 Stimmen, sein Gegenkandidat Pougnat nur 8069.

Die Abendblätter wollen Nachrichten aus Spanien erhalten haben. Der „Standard“ bezeichnet die Lage als die ernsteste. „Figaro“ meldet, Prim sei in Spanien. Nach der „France“ hätte sich der Graf von Girgenti (Bruder des Erbprinzen von Neapel) zur Bekämpfung der Aufständischen nach Spanien begeben. — Der „Moniteur“ meldet, Marschall Canchia habe energische Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes ergriffen. Der Belagerungszustand sei erklärt. — Dem „Figaro“ zufolge okkupiren die Aufständischen Cartagena und Cadix. Die Obersten Baldrick und Lagunaero stehen an der Spitze der freischaren Andalusens und Cataloniens.

Spanien.

Madrid, 18. Sept. Der „Indep. Belge“ wird telegraphirt, das oberste Kriegs- und Marinegericht habe einen Verhaftungsbefehl gegen den Zivilgouverneur von Barcelona erlassen in Folge des Prozeßes und der Untersuchung über die wirklichen Ursachen des Konflikts mit der Militärbehörde. Der Conseils-Präsident ist als Zeuge vorgeladen worden. Die unzufriedenen Minister verlangen die Abschaffung des obersten Gerichtshofes. Die Vorsichtsmaßregeln dauern fort. Der Gouverneur, die Gendarmen und die Polizei sind alle Nächte auf Wache.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 20. Sept. Dem „Journ. de St. Petersburg“ zufolge erhält der russische Gesandte in Washington, Baron Stöckl, einen viermonatlichen, und der Gesandte in Athen, Staatsrath Nowikow, einen vierwöchentlichen Urlaub.

In St. Petersburg ist von Zentral-Asien die telegraphische Meldung eingegangen, daß Ende Oktober die Feindseligkeiten gegen die Bucharei wieder beginnen werden.

Die Eisenbahn von Moskau nach Kurland ist am 19. Sept. eröffnet worden. An der Linie von Kurland nach dem Asowschen Meere (700 Werst) wird emsig gearbeitet, so daß man damit im nächstjährigen Herbst auch fertig zu werden hofft.

Großbritannien.

London, 19. Sept. Aus Cork wird wiederum von einem sog. „Kartoffelaufbruch“ — einem Verwuch, den Kartoffelport nach England zu verhindern — gemeldet. Etwa 100 Weiber postirten sich auf einer der Hauptstraßen und durchsuchten jeden geladenen Karren, der vorüberkam. Zwei andere Haufen, gleichfalls aus Frauen und Mädchen bestehend, erstürmten den Hof eines Kartoffelhändlers, luden große Quantitäten Kartoffeln von den zum Abfahren bereitstehenden Wagen ab und stellten auf einem der Märkte eine Zwangsauktion an. Vier der Hauptfunderinnen wurden verhaftet.

Die Droschkenkutscher haben gefunden, daß sie mit dem Strike ihren Zweck, die Abschaffung der privilegierten Droschken, nie erreichen würden, und daher den Weg zu einem gütlichen Vergleich angebahnt. Ein Advokat, Hr. v. Weisheit, gleichzeitig ein Aktionär der London and North Western Eisenbahngesellschaft, hat die Vermittlerrolle übernommen und die Bewilligung einer Besprechung von Seiten der letztgenannten Gesellschaft erwirkt, von der man die Beilegung der Streitfrage zur gegenseitigen Zufriedenheit erwartet.

Der Bericht der irischen Kirchenkommission ist heute veröffentlicht worden. Derselbe empfiehlt: Abschaffung der 4 Bischofsstühle von Meath, Kilmore, Killaloe und Cashel, Abschaffung sämtlicher Dechanten mit Ausnahme von 8, aber Beibehaltung von 2 Erzdechanten für jede Diözese, Ausdehnung der Befugnisse der ständigen Kirchenkommission und Ueberweisung des Ueberschusses in den Einnahmen an dieselbe, behufs entsprechender Stifnungen für die bedürftigsten Pfarrbezirke. Das Einkommen der Staatskirche in Irland wird von der Königl. Kommission auf etwa 600,000 Pf. St. abgeschätzt, von denen 320,000 Pf. St. auf die (an Stelle des früheren Zehnten eingeführte) Pachtansätze kommen.

Dem ministeriellen „Standard“ zufolge wird Oberst John Wilson Patton (Unterhausmitglied für North Lancashire), der bisher der Regierung als Kanzler für das Herzogthum Lancaster angehörte, an Lord Mayo's Stelle das Ministerium für Irland übernehmen.

London, 21. Sept. Der englische Botschafter in Wien, Lord Bloomfield, ist hier eingetroffen.

Amerika.

Neu-York, 9. Sept. (Per „Java“.) Es werden kleine Konflikte zwischen Schwarzen und Weißen in vielen Distrikten der südlichen Staaten berichtet. Der Kriegsminister hat dem General Thomas den Befehl erteilt, den Verächtlichen in den Grafschaften Nelson und Marion (Kentucky) militärischen Beistand zu leisten, weil ein Theil der Bevölkerung daselbst sich der Ausführung der Gesetze mit den Waffen in der Hand widersetzt. Die Indianer vom Colorado haben entsetzliche Gräuelt begangen. — Die Berichte über die Baumwollen-Ernte in den Bezirken von Sea-Island

und den Carolinen sind ungünstig. — Aus Mexico wird ein neuer Aufstand unter Canales gegen die Regierung von Suarez gemeldet.

Der „Anglo-Brazilian Times“ entnehmen wir im Auszug einige Einzelheiten über die Ereignisse, welche auf die Besetzung von Sumaita folgten. Die Räumung der Festung durch die Paraguiten begann bereits eine Woche bevor die Posten eingezogen wurden. In 80—100 Booten wurden zuerst die Frauen und Kinder, dann die Verwundeten und Kranken, die Gefangenen, Geschütz und Munition, und endlich die Besatzungstruppen abgeführt und zuerst auf eine schmale Halbinsel geschafft, deren Zugang vom Chaco aus mit Besatzungswerten gedeckt war. Von dort suchte man dann den weitem Rückzug nach Timbo zu bewerkstelligen, was auch zum Theil gelang, indem erst am 24., als schon kein Mann mehr in Sumaita stand, die ungewöhnliche Stille (es war der Geburtstag des Diktators Lopez) die Allirten aufmerksam machte. Unverzüglich wurde die Festung besetzt und gleichzeitig das im Chaco stehende Korps verstärkt, um das Entrinnen der Garnison nach Timbo zu verhindern, während die brasilianischen Kanonenboote den Zufluchtsort der Paraguiten mit einem Hagel von Granaten und Kartätschen überhäuften. Mittlerweile blieben die Umringten auch nicht stumm, sondern ließen einige schwere Geschütze aus dem undurchdringlichen Dschungel hinaus wacker auf ihre Dränger spielen. Auch gelang es ihnen, eine Anzahl flacher Boote über Land auf den See zu bringen und in der Nacht vom 25. Juli unter dem Schutz ihrer Kanonen den Rückzug fortzusetzen, wobei das in Timbo stehende Korps behilflich war. Unter ähnlichen angestrengten Operationen verlief auch der 26., allein die Allirten hatten mittlerweile auch Positionen für ihre Geschütze gefunden, und als in der Nacht 30—40 Boote mit 600—800 Mann Paraguiten nach Timbo zu gelangen suchten, gelang dies nur einem kleinen Theil. Die Uebrigen fanden theils ihren Tod, theils mußten sie zurückzukehren. Von Timbo wurden neue Boote mit Kanonen auf den See gebracht, die Brasilianer thaten ein Gleiches, versäumten aber auch nicht, am 27. einen Angriff auf die, die Halbinsel absperrende Batterie zu machen. Derselbe kam ihnen theuer zu stehen, und mißglückte trotz des Verlustes von 400 Mann. Von da an dauerte der Kampf Tag und Nacht zu Land und auf dem See fort. Am 29. verfruchteten 20 Boote von Timbo Fleisch nach der Halbinsel zu schaffen, doch gelang unter einem entsetzlichen Feuer dieser Plan nur zum kleinsten Theil. In der Nacht vom 31. verfruchteten wieder 12 Boote nach Timbo zu gelangen, wurden erst zurückgetrieben, erneuerten aber unerwartet den Angriff, überwältigten ein brasilianisches Boot, und erreichten ihren Zweck. Eine ähnliche Expedition wurde am 1. Aug. um Mitternacht abgegangen, doch scheint es fielen den Brasilianern nur Verwundete, Weiber und Kinder in geringer Anzahl in die Hände. Unter den Todten befanden sich mehrere Weiber in Soldatenkleidern. Bis zum 4. Abends dauerte der Kampf fort, zwei Parlamentäre waren in der Zwischenzeit mit Kugeln zurückgetrieben worden, und erst als P. Ignatio Emerates, ein brasilianischer Hospitalgehilfe, die Mission als Friedensbote übernahm, wurde am 5. die Kapitulation vereinbart. Es ergaben sich 98 Offiziere und 1230 Mann unter der Bedingung, nicht gegen Paraguay zu kämpfen. Die Offiziere erhielten die Erlaubniß, ihren Degen zu behalten und sich einen beliebigen Lager vor den allirten Staaten zum Aufenthalt zu wählen. Drei Tage vor der Uebergabe war schon das letzte Pferd aufgezehrt, und unter den kapitulirenden Mannschaften waren 200 vollständig erschöpft vor Hunger, während weitere 300 verwundet und krank waren.

Baden.

Wetzheim, 20. Sept. (Taub.) Die Eröffnung der Taubenthal-Bahn von Hochhausen hierher ist nunmehr, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren habe, auf den 15. Okt. d. J. festgesetzt. — Die Wahlen der Wahlmänner zur Wahl eines Abgeordneten in die Kreisversammlung im diesseitigen Amtsbezirk sind durchaus befriedigend ausgefallen, da von Seite der Kandidaten nicht mehr als 13 Kandidaten durchgebracht werden konnten.

Baden, 21. Sept. (B. Anzeig.) Gestern Morgen 11 Uhr wurde die Obstausstellung des badischen Gartenbau-Vereins im „Grünen Hof“ dahier eröffnet. Dem Orte wohnten Hr. Stadtdirektor v. Göler, Hr. Bürgermeister Gaus, sowie viele Badener und auswärtiger Gärtner und Gärtner des Vereins bei. Kunst- und Handelsgärtner Baumann von Badenheuern, Vorstand des Badener Ortsvereins, sprach über den Zweck der Ausstellung, über die Wichtigkeit des Obstbaues überhaupt, und theilte der Versammlung den Wunsch mit, Preisrichter mit, worauf man der Ausstellung einen gemeinschaftlichen Besuch abstatte. Wir können diese Obst- und Traubenausstellung als vollkommen gelungen betrachten. Die Räumlichkeiten reichten kaum aus, um die zahlreichen Sammlungen alle aufzustellen. Nicht nur aus Baden, sondern auch aus den benachbarten Ländern und Städten, aus dem Elsaß, aus Stuttgart, Mainz und sogar aus Ungarn sind herrliche Obstsortimente eingegangen, so daß jeder Besucher die Ausstellung mit voller Befriedigung verlassen wird. Die übersichtliche Anstellung gibt dem Publikum Gelegenheit, von den besten Obstsorten sich genaue Kenntniß zu verschaffen. Ganz besondere Aufmerksamkeit erregen die umstehenden vorzüglichen Traubensortimente, die sich durch eine Kultur und Mannigfaltigkeit auszeichnen, wie man sie wohl selten wieder zu sehen bekommen wird.

Freiburg, 20. Sept. (Oberh. Kur.) Heute Nachmittag halb zwei Uhr trafen die hier garnisonirenden Truppen wieder ein.

— Aus dem Oberland, 21. Sept. In den Hauptorten oberhalb Freiburg, wie Pfaffenweiler, Ebringen, Wolfenweiler, Schallstadt, Kirchhofen, Ehrenstetten und anderwärts hat die Wurmfäule der Quantität der Trauben ziemlich geschadet; auch hat man befürchten wollen, daß diese Rohfäule der Qualität schaden könnte. Allein diese Furcht ist nunmehr geschwunden. In Folge der anhaltend trockenen Witterung wurden die angegriffenen Traubendörren trocken und ganz dürr, und viele sind jetzt schon abgefallen. Die Trauben sind jetzt von der Sonne ganz gelb gebrannt. Doch bedürfen sie noch mehrerer Tage, bis sie überreif sind oder in Abgang gehen. Es sah mehrerer Tage, bis sie überreif sind oder in Abgang gehen. Es sah mehrerer Tage, bis sie überreif sind oder in Abgang gehen. Es sah mehrerer Tage, bis sie überreif sind oder in Abgang gehen.

Wird in oben genannten Reberorten, wenn nur immer zulässig, mit dem Verfall nach zugewartet bis Anfang Oktober. Nach dem Urtheil sachverständiger Defenomenen wird die Qualität so ziemlich der vom Jahr 1865 gleichkommen.

Bernaui, 20. Sept. Diese Zeitung empfahl unter Aufschrift „Vom Schwarzwald, S. d. M.“ den Schwarzwalds-Touristen, von Schluchter über Staufen, Vöden und Bernau, den Berauerberg, in das felsreiche Schluchthal zu reisen, was mich Gebirgskundigen zur Empfehlung einer zweiten, neuen Route veranlaßt.

In unsern Reise-Handbüchern wurde der Felsbergweg vielfach geachtet, jedoch des einen allerinteressantesten von Schnars nur mit einigen Worten; er betrifft die Richtung vom Felsberg nach dem Bernauthal. Es ist nicht zu bestreiten, daß der Wechsel kontrastirender Naturschönheiten einer Gegend den höchsten Reiz verleiht, und dies wird von dem Touristen lebhaft empfunden werden, wenn er sich in den Felsenhöhlen des Felsberges geföhlt hat und seinen Weg in der Richtung nach dem Herzogenhorn und Bernauthal einschlägt. Der Besuch des Felsberges wird gewöhnlich mit dem des Mittelwaldes oder auch Wehrathales verbunden und bis St. Blasien mit einer Hast zurückgelegt, welche den Genuß des nebenliegenden Schönen ausschließt. Indem ich mich aller Ueberhebungen enthalte, empfehle ich dem rüstigen Touristen unter Führung noch am Schluß der Reisezeit zur Aufsuchung der Route „Felsberg, Alts- und Wehrathal“ einen Gang vom Felsberg nach dem Zaiger, der Wiesenmatte und Kriegsmatte unter dem Abstieg des Herzogenhorns hindurch nach der Waide des Finsterbühls und durch das feine Thal des Schwemmbaches hinab nach Bernauhof und Bernau.

Kein anderer Theil unseres Gebirges ist gleich reich an Wechsel reizvoller Eigenthümlichkeiten, die einer Alpenlandschaft nahe treten, wie dieser: von Paß des Zaigers schreitet man über den platten Gebirgsrücken zwischen niedrigem Nabelholz nach den Waldhöfen der Wiesenmatte hinauf und der Kriegsmatte hinüber, wo zur Linken der Felsfelsen des „Oberfelsens“ aufsteigt; dieser öffnet sich gegen den Mittelwald spaltenartig; gleich einer riesigen Goullie ist der Kriegerstein nach vorgezogen, alles nun erscheinende Schöne verbergend. An dem Fuß dieses Felsens ergießt sich der Kriegerbach in vielen Brüchen über einen Geröllrücken, und wo dieser sich verbreitert, schlierartig über das glatte Gestein und wirft gleich einem riesigen Glasballon das Licht der Sonne blendend zurück.

Man weiter süblich an dem Abstieg des Herzogenhorns angekommen, so ist der Kriegerstein zur Seite geschoben und aus dem Mennschwand der Thal leuchten die selbenglähenden Schindeldächer aus sülzig grünem Mattengrund freundlich heraus. Vor uns steht aber nun die Hauptmasse des Herzogenhorns als felsiger Abstieg, der Gegend das Gepräge des Hochgebirges verleiht. Unter dem Abstieg hindurch nach der Waide des Finsterbühls ist bislang eine schlimme Passage, die zurückgelegt, den Touristen durch das Gefühl der Bravour befreit und wohlthuend wird für den Fuß das Betreten der Waide, welche nach Osten bis zur Felspitze des Spieghorns ansteigt. Hier angekommen, öffnet sich eine herrliche Rundsicht und in Mitte des grünen Waldes leuchtet ein metallischer Kern aus dem Schwarzgrün der Tannen: es ist die Kuppel von St. Blasien.

Wie hinaus, so zurück nach der Finsterbühls- und über den Bergkamm nach dem Schwemmbachhöfen und Bernauhof. Nützlich wirkt sich das mattenreiche Bernauthal vor uns aus und eine zerstreute Senngründung der freundlichsten Holzhäuser verkündet eine vollstehende Anwesenheit, in 4 Hauptgruppen treffen wir eben so viele Wirtschaftshäuser als Wärgen der Kultur.

Reider sind diese Gegend nur rüstigen Touristen zugänglich, denn es bedarf neuer und besonderer Ausrüstungen, um bequem zu ihnen gelangen zu können; diese würden aber nicht allein dem Vergnügen, sondern auch dem Verkehr von Bernau nach dem Felsberg und der Höhenstraße dienlich werden und allen Touristen, welche vom oberen Rheinthal nach dem Felsberg durch das Mennschwand der Althal hinaus und durch das Bernau- und Wehrathal hinab — oder umgekehrt gebacht — gelangen wollen, wären neue Naturschönheiten zugänglich.

Ich schreibe diese Zeilen nieder, um nicht allein das Publikum auf dies Gebirge hinzuweisen, sondern auch um die betreffenden Gemeinden zur Erlangung des Entschlusses anzuregen, in besagter Richtung auf billige Weise einen bequemen Fußweg anzulegen.

Geisingen, 20. Sept. Durch allergnädigste Entschliegung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs wurde dem hiesigen Brautpaar Josef Raier und Margaretha geb. Raier aus der Luifenstiftung ein Aussteuerpreis von 170 fl. huldvollst verliehen und genannte Summe heute, dem Vermählungstag Sr. Königl. Hoheit, vor versammelter Stiftungskommission obgenannten, nimmere verheirateten Brautleuten zu deren großer Freude und Ueberraschung übergeben.

Ueberlingen, 19. Sept. (Konstanz. Ztg.) In Weuren verlegte sich kürzlich ein Knecht mittelst einer Sense am Vorberan, während er auf dem Felde mähte. Nachdem ein Verband angelegt war, kehrte er nach Hause, erreichte es jedoch nicht mehr, sondern fiel in der Nähe desselben zu Boden und wurde später zu Bett getragen. Trotz dem das Blut fortwährend floß und der Verletzte immer schwächer wurde, suchte man keine ärztliche Hilfe, sondern nahm seine Zuflucht zu den Hausmitteln und zu Leuten, die im Geruch des Blutstillens händeln. Natürlich ohne Erfolg; 24 Stunden nach der Verletzung war der junge kräftige Mann an Verblutung gestorben; er hatte sich die Schlagader des Armes durchschnitten und wäre bei rechtzeitiger Hilfe vornehmlich gerettet worden. — In Unterfiggingen brannte Mitte dieser Woche das Haus der Wittwe Zippel bis auf den Grund nieder.

Konstanz, 21. Sept. (Konstanz. Ztg.) Nachdem J. K. S. die Frau Großherzogin in den letzten Tagen wiederholte Besuche in der Rettungsanstalt für sittlich-verwahrloste Mädchen und in der Kleinkinderwahrstalt in Konstanz abgefaßt hatte, erfolgte heute ein Besuch im Frauenverein, in der evang. Industrieschule und in der Frauenarbeits-Anstalt. J. K. S. gerühte, sich nach allen Verhältnissen eingehendst zu erkundigen und Ihre Befriedigung über Ihre Wahrgenommenheiten zu äußern.

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 20. Sept. (N. B. Ztg.) In der gestrigen Sitzung der Delegirten der deutschen Volkspartei wurden noch vier Ausschüsse ernannt, welche über die soziale, nationale, politische und Organisationsfrage der heutigen Sitzung Vorschläge zur Durchführung der Programmfrage machen sollen. In den sozialen Ausschuss wurden ernannt: Sonnemann, Niebhammer und Gieseler; in den nationalen G. Weiß, Frese und K. Mayer; in den politischen Hausmann,

Petermann und Gieseler; in den Organisationsausschuss Brückmann, Seiler, Prior, Noth und A. Rainold. Für den Organisationsausschuss referierte Hr. Dr. Prior; für den politischen Ausschuss Hr. Hausmann; für den nationalen Ausschuss Hr. K. Mayer, und für den sozialen Hr. Niebhammer.

Die Anträge des Organisations-Ausschusses wurden ohne Veränderung angenommen; dieselben lauten: „Zur praktischen Durchführung der gefaßten Beschlüsse empfiehlt die Versammlung:

1) Die Gründung von Vereinen, welche sich zum Programm der Volkspartei bekennen.

2) Die Herstellung einer Verbindung der Volkvereine unter einander durch Gruppen oder Gauerbände, da wo es nach den Landesgesetzen zulässig ist.

3) Die periodische Zusammenkunft von Delegirten der Gruppen und Gauerbände.

4) Den Verkehr der Volkvereine mit den Arbeitervereinen, welche sich zu den Grundfragen der deutschen Volkspartei bekennen, dadurch herzustellen, daß die Mitglieder beider Arten von Vereinen zu den beiderseitigen Versammlungen zugelassen werden, und daß der Vereinstag der deutschen Arbeitervereine zur Beschädigung der unter 3 vorgezeichneten Delegirtenversammlungen aufgeföhrt werde.

5) Vororte zu ernennen, welche Zeit und Ort der Delegirtenversammlungen zu bestimmen haben; an den Vorort sind alle Mittheilungen über den Stand der lokalen Parteiverhältnisse zu machen.

6) Bis zur nächsten Hauptversammlung Stuttgart als Vorort der gesammten Partei zu benennen.

Die Anträge des politischen Ausschusses führten zu lebhafter Debatte. Die H. S. Sonnemann und Gieseler stellten zu Punkt 3, 4 und 5 Amendements, Hr. Forster zu Punkt 3. Schließlich wurden die gestellten Amendements und sodann die Vorlage angenommen; dieselbe lautet:

1) Die Volkspartei verlangt von ihren Mitgliedern rastlose energische Arbeit für die Verwirklichung des demokratischen Staates, für die Selbstregierung des Volkes.

2) Die Volkspartei ist überzeugt, daß weder die abstrakte Forderung der Republik, noch thalloses Harren auf die Revolution geeignet sind, um dem Ziele der Demokratie näher zu führen und die politische Bildung des Volkes, diese wesentliche Grundlage bauernder Freiheitsstände, zu heben. Trotz der trostlosen politischen Verhältnisse der Einzelstaaten und gerade Angesichts der die Freiheit wie den Frieden bedrohenden Belläge fordern wir die Betätigung der Demokratie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

3) Die Wirksamkeit auf dem Boden der Volkverbreitung, welche wir nicht unterschätzen, reicht für sich allein nicht aus: wir erwarten von den Parteigenossen unausgesetzte Thätigkeit in Vereinen, Versammlungen und durch die Presse.

4) Es gilt vor Allem den fortgesetzten Kampf um das allgemeine und direkte Wahlrecht und um die gesetzliche Anerkennung der deutschen Grundrechte, als der ausschließlichen Grundlage der Volkverbreitung.

5) In Sachen der Wahlen empfehlen wir unter allen Umständen die Betheiligung an der Agitation als wirksames Mittel der Volksaufklärung. Ueber die Frage etwaiger Protestwahlen mögen die Parteigenossen nach vorgängiger Verständigung der einzelnen Stammesgruppen entscheiden.

Die Vorlage des nationalen Ausschusses führte bezüglich des Satzes 2, die Gründung des Südbundes betr., zu lebhafter Verhandlung, welche wesentlich zur Klärung der Meinungen beitrug und eine große Uebereinstimmung für den Vorschlag erzielte. Die übrigen Punkte wurden ohne Diskussion angenommen und lautet die angenommene Resolution:

1) Die Volkspartei ist eine Partei des Friedens, sie erkennt in jedem Krieg eine verdamnungswürdige Schädigung aller Freiheitsinteressen und thut, was in ihrer Macht ist, gegen die jetzt drohende Kriegsgefahr.

2) Den Süddeutschen empfiehlt sie zur Abwehr der Verpreußung und im Sinn der freihändlerischen und föderativen Wiedervereinigung des gesammten Vaterlandes die Gründung eines freihändlerischen Südbundes, welcher durch eine gemeinsame Volkverbreitung und Bundesgewalt zusammengehalten und auf ein dem schweizerischen ähnliches Milizwesen gestützt ist.

3) Innerhalb des Norddeutschen Bundes fördert sie jede Bestrebung, welche auf größere Selbstständigkeit der einzelnen Landesheile, sowohl Provinzen als Einzelstaaten abzielt. Sie weist den von Preußen angetriebenen Ländern die Aufgabe zu, das Bewußtsein und die Anhänglichkeit an die im demokratischen Sinn berechtigten Eigenthümlichkeiten ihres früheren Staats- und Gemeinlebens im Volk zu erhalten und zu stärken.

4) In Deutsch-Oesterreich ist die innere Freiheitsarbeit sowohl Vorbedingung wie sichere Gewähr der Wiedervereinigung mit Deutschland; die Beschleunigung und allseitige Durchführung einer gründlichen Reformpolitik ist gleicher Weise ein spezifisch österröichisches wie ein gesammteuropäisches Interesse; nur wenn Deutsch-Oesterreich die Föhlung mit der deutschen National- und Freiheitsbewegung behält und die Segnungen dieser Wechselwirkung erhalten hilft, wird seine innere Reformpolitik Erfolg und Bestand haben.

5) In diesen Bestrebungen hat sich die Volkspartei durch ganz Deutschland wechselseitig zu unterstützen.

6) Im Fall eines Krieges wird die Volkspartei, eingebend der nationalen Pflicht, auf der Seite stehen, wo sich die Bürgerschaft findet für die Unversehrtheit des gesammten deutschen Bodens und für die Herstellung bleibender Unabhängigkeit vom Ausland. Auch im Krieg wird die Volkspartei nicht ablassen von der Arbeit für die Freiheit und Einheit des Vaterlandes.

Die Vorschläge des Ausschusses über die soziale Angelegenheit wurden unverändert angenommen. Sie lauten:

„Zur Durchführung der in Satz 3 des Programms entwickelten Grundsätze empfiehlt sich zunächst:

1) Regelmäßige Besprechung der sozialen Fragen in den Parteiorganen und in den Volkvereinen; Förderung des Genossenschaftswesens, namentlich der Gewerksvereine und Produktivgenossenschaften; Unterstützung der Forderungen der Arbeiter auf Betheiligung der Arbeiter am Reingewinn.

2) Auf dem Wege der Gesetzgebung ist zu erstreben: Föhung der Volksschule; Errichtung von Fortbildungsschulen, unentgeltliche Ertheilung des Unterrichts an denselben; volle Gewerbefreiheit und Freizügigkeit; unbeschränktes Niederlassungsrecht; Beseitigung aller zum Nachtheil der arbeitenden Klassen bestehenden Ausnahmengesetze (als Gesetze über Vereinfachung, das Wandern, Dienstbotenwesen u.); Aufhebung aller Privilegien und Monopole; Verbot der Kinderarbeit

in den Fabriken; Herabsetzung der Arbeitszeit; unbeschränkte Koalitionsfreiheit; Aufhebung der die Bildung von Genossenschaften aller Art beschränkenden privatrechtlichen Bestimmungen; Beseitigung aller indirekten Steuern und Einföhung einer einheitlichen direkten Steuer mit Progressivstufen; Abschaffung der stehenden Heere.“

Die Versammlung erklärte schließlich ihre Zustimmung zu den Bestrebungen der Friedens- und Freiheitsliga und ernannte Hr. G. Weiß zu ihrem Vertreter auf dem bevorstehenden Kongress der Liga zu Bern.

— Moriz Hartmann, der bis jetzt in Stuttgart (als Redakteur der Wochenausgabe der „Allg. Ztg.“) lebte, ist nach Wien übergesiedelt, wo er eine Anstellung bei der „N. Fr. Pr.“ angenommen hat.

— Gotha, 20. Sept. Rechtsanwalt Streit hat gegen das Urtheil des Schwurgerichts die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben.

— Leipzig, 18. Sept. (Nürn. Corr.) Nicht etwa bloß der hiesige Zweigverein des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, sondern dieser gesammte Verein mit allen seinen Zweigungen ist durch die Verfügung des hiesigen Polizeiamtes aufgelöst worden. Durch die Bezeichnung der Stadt Leipzig als Sitz und Vorort des Gesamtvereins war derselbe der hiesigen Polizeibehörde unterstellt. Präsident des Vereins war Dr. Schweizer in Berlin. Außer diesem nunmehr aufgelösten Verein besteht noch der Kasselerische allgemeine deutsche Arbeiterverein mit dem Vorort Dresden, dem Präsidenten Fritz Wende und der Protektre Gräfin Hahsel. Bevollmächtigter dieses Vereins in Dresden ist der Reichstagsabgeordnete Kupferschmied Försterling.

— Leipzig, 21. Sept. Der Messe-Besuch war außerordentlich stark. Die Ledermesse besonders gut, und die Preise bedeutend höher. Die Vorräthe sind größtentheils verkauft.

— Dresden, 21. Sept. Die hier tagende Naturforscher-Versammlung hat heute als nächsten Versammlungsort Junsbrud, und zu Geschäftsführern die dortigen Professoren Pichler und Remboldt gewählt.

— Zwickau, 19. Sept. Der hier tagende sächsische Städte-tag, befaßt von sechs Städten und mehreren Landgemeinden, faßt folgende Beschlüsse: Die Sicherheits- und Wohlthätigkeitsvereine innerhalb des Gemeindebezirks ist Gemeindefache; der Dualismus in den städtischen Behörden, sowie die Lebenslänglichkeit der Magistratspersonen ist aufzuheben; eine Petition an die Regierung um Einföhung einer allgemeinen Gemeindeverfassung, sowie um Reform der Staatsverwaltung im Sinn größerer Selbstregierung ist vorzubereiten; der Städte-tag soll inskünftige ein Gemeindegeld für Stadt und Land sein.

— Magdeburg, 19. Sept. (Nat.-Ztg.) Wie zu erwarten, wurde in heutiger Generalversammlung der Magdeburger-Leipziger Eisenbahngesellschaft der Antrag des Ausschusses auf Zulassung der präkludirt gewordenen Aktionäre zur nachträglichen Zeichnung neuer Aktien einstimmig angenommen.

— Bern, 21. Sept. Friedens- und Freiheitsliga. Gestern hat die erste Vorberatung des Zentralkomitees zur Feststellung der dem Kongress vorzuliegenden Resolutionen stattgefunden. Der Besuch verspricht ziemlich zahlreich zu werden; an bereits Eintreffenen nennt man: die Franzosen Ghandel, Lemonier, Barni, die Italiener Fornelli und Stephani, die Deutschen Friedrich Weuß, Labendorf, Bögg und Dr. Lange; ein Vertreter der englischen Reformliga, und endlich Sakutin mit einem Gefolge junger Russen. (Bund.)

— Der „Allg. Ztg.“ wird aus Florenz berichtet: „Schon seit drei Jahren wird jeweils in diesen Septembertagen das Land durch eine peinliche Kunde überrascht, welche ebenso deprimierend für's Inland als beschämend dem Ausland gegenüber wirkt. Es sind die jeweiligen Ergebnisse der Abiturientenexamen von den Gymnasien und Lyceen, welche von einem gänzlischen Verfall dieser Studien Zeugniß geben. Von den diesjährigen 2855 jungen Männern, welche sich allwärts zum Abiturientenexamen gemeldet hatten, mußten 2399 zurückgewiesen werden, somit 84 von 100. Daß die größere Hälfte der Schuld aber auf die Lehrer fällt, wollen wir dem „Corriere Ital.“ unbestritten lassen. Dieses unverdächtige ministerielle Blatt erklärt, daß es Professoren der italienischen Literatur kenne, welche nicht im Stande sind, einen Brief zu schreiben, ohne darin 25 grammatische Schnitzer zu machen; es kennt einen Gemeindefreie (Rathschreiber), welcher von Dante nichts wußte, aber sich eines schönen Morgens zum Professor der italienischen Literatur ernannt sah, und einen anderen Professor an einem Lyceum, von welchem es einen so von Fehlern und den auf fallendsten Verhößen strotzenden Brief sah, daß er ohne Weiteres abgesetzt werden sollte.“

Serbberichte.*

Tauberbischofsheim, 20. Sept. (Taub.) Die von Groß. Bezirkamt dahier auf Samstag den 19. d. M. einberufenen Bürgermeister der weinbaureichenden Orte unseres Bezirks haben beschloffen, daß in unserem ganzen Amtsbezirk der Herbst am Dienstag den 29. b. M. beginnen solle.

— In Steißlingen, wo diese Woche geherbstet wird, dürfte der Wein den 1866er noch übertreffen. Die Trauben sind vollkommen gesund und honigsüß.

* Wir ersuchen sämtliche weinproduzirende Gemeinden des Landes um gefällige Notizen über den Ausfall des Herbstes.
Die Redaktion.

Frankfurt, 22. Sept., 2 Uhr 26 Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 209³/₄, Staatsbahn-Aktien 257¹/₄, National 51¹/₂, Steuerfreie 50³/₄, 1866r Loose 71³/₄, Oesterr. Valuta 102¹/₂, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 75¹/₂, Gold 143³/₄, 114³/₄.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 7,23 ^{mm}	+12,0	N.D.	stark bew.	Sonnensch., kühl
Mittags 2 „	„ 6,33 ^{mm}	+22,0	N.W.	„	Sonnensch., warm
Nachts 9 „	„ 7,50 ^{mm}	+12,5	S.W.	„	trüb, Regen
20. Sept.					
Morgens 7 Uhr	27° 9,00 ^{mm}	+10,5	N.D.	„	trüb, Nebel, kühl
Mittags 2 „	„ 8,95 ^{mm}	+17,5	„	„	Sonnensch., mild
Nachts 9 „	„ 8,73 ^{mm}	+13,0	„	„	„

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

